

Der Kaiser für Wien.

(Zur Neuordnung im Tramwayverkehr.)

Aus einem Berichte, den Bürgermeister Dr. Weiskirchner gestern dem Gemeinderate über die Neuregelung des Straßenbahnbetriebes erstattete, ist die Tatsache bemerkenswert, daß die Verhütung einer Verkehrskatastrophe für Wien, vor allem die Aufrechterhaltung des Tagesbetriebes dem direktesten Einfluß des Kaisers zu danken ist.

Der Bürgermeister verwies zunächst auf den ursprünglichen Plenarbeschluß, nach welchem die Einstellung des Betriebes von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags vorgesehen war, und er berichtete dann über die Verhandlungen der Väter des Gemeinderates mit der Regierung zur Sicherung der Kohlenzufuhr für die städtischen Elektrizitätswerke. Die weiteren Mitteilungen Dr. Weiskirchners über die Konferenzen mit dem Minister für öffentliche Arbeiten und dem Kriegsminister betreffen bereits bekannte Ergebnisse. Der Bürgermeister knüpfte dann daran folgende Bemerkungen:

Von den beiden Ministern wurde das Entgegenkommen der bezüglichen Ministerien zugesagt, desgleichen auch vom Minister des Innern, zu welchem ich um die Mittagszeit telephonisch beschieden wurde und der zur Kenntnis brachte, daß der Kaiser der Angelegenheit sein volles Interesse und seine Fürsorge zu widmen beabsichtige und bis 5 Uhr abends telephonisch Nachricht über den Stand der Angelegenheit verlangt habe. Noch am selben Nachmittage fand über Anordnung des Arbeitsministers eine Sitzung der Kohlenkommission statt, bei welcher den Anforderungen der Gemeinde Wien Rechnung getragen wurde,

Die Verfügungen in den Kohlenrevieren.

Diese Mitteilung wurde vom Gemeinderate mit großem Beifalle aufgenommen. Bürgermeister Doktor Weiskirchner fuhr dann fort:

Es erfolgte im Anforderungswege auf Grund des § 2 der Verordnung des Gesamtministeriums vom 11. November 1914 die Zuweisung von täglich 517 Tonnen Schwarzkohle aus dem Ostrau-Karwiner Reviere und 664 Tonnen Schwarzkohle aus dem nordwestböhmischen Reviere, zusammen von 1181 Tonnen förbertätlich, wobei angenommen wurde, daß förbertätlich 195 Tonnen Kohle aus Oberschlesien angeliefert werden. Dies ergibt zusammen 1376 Tonnen förbertätlich, welches Quantum einer tagesberätlichen Lieferung von 1180 Tonnen, wie sie die Gemeinde gefordert hat, entspricht. Für den Fall, als, was nicht anzunehmen sei, die Lieferung aus dem obereschlesischen Reviere eine geringere sein sollte, wäre das Fehlquantum allmonatlich seitens der Direktion der Elektrizitätswerke beim Arbeitsministerium anzusprechen. Der anwesende Vertreter des Kriegsministeriums machte die Eröffnung, daß, was die Wagenbestellung anlangt, der Kriegsminister angeordnet habe, daß die städtischen Elektrizitätswerke im Ostrau-Karwiner Reviere bis auf weiteres vor allen anderen zu beliefern sind und sich daher folgende Rangordnung ergebe: 1. Städtische Elektrizitätswerke Wien (Bravo!); 2. Gaswerke Budapest; 3. Eisenbahnen- und Schiffahrtsgesellschaften; 4. Pulver- und Munitionsindustrie usw. Bezüglich des nordwestböhmischen Reviers hätte die Wagenbestellung für die städtischen Elektrizitätswerke nach den Bestimmungen der Bezugsklasse 1a unbedingt voll zu erfolgen. Im Verfolge dieser Angelegenheit hat auch der Arbeitsminister zwei Beamte in das nordwestböhmische Reviere entsendet, um die Abfuhr der Kohle an die städtischen Elektrizitätswerke zu überwachen.

In der Hoffnung einer entsprechenden Wirkung der von der Regierung ergriffenen Maßnahmen hat der Stadtrat dann die bekannten Beschlüsse gefaßt, wonach der Tagesverkehr mit größeren Intervallen in verkehrsschwachen Stunden aufrecht zu bleiben hat.

Der Gemeinderat nahm diesen Bericht des Bürgermeisters unter lebhaftem Beifalle genehmigend zur Kenntnis.